

Trauma



©GettyImages.com/karlibri

Liebe Leser_innen,

der professionelle Umgang mit Traumaphänomenen gehört zum Alltag vieler Fachkräfte in der Sozialen Arbeit. Unter den Stichwörtern Traumapädagogik und Traumaberatung hat sich in den letzten Jahren ein wachsendes Angebot an Fort- und Weiterbildungen entwickelt. Sie richten sich an Fachkräfte, um durch spezifische Fort- und Weiterbildungen einerseits und die Schaffung tragfähiger Strukturen in den Institutionen andererseits diesen anspruchsvollen Arbeitsbereich besser auszustatten. Dennoch gibt es viel Unsicherheit und Irritationen: Was ist überhaupt ein Trauma und sind nun alle unsere Adressat_innen traumatisiert? Welche Rolle kann die Soziale Arbeit hier spielen, vor allem in Beziehung zu klinisch geprägten Ansätzen? Und was spezifisch braucht es für eine angemessene Weiterbildung der Sozialarbeiter_innen?

Mit diesem Heft blicken wir über den Tellerrand der Sozialen Arbeit im engeren Sinn hinaus und zeigen die Verbindungslinien sowie Grenzen zu therapeutischen Settings auf. Gerade die Praxis an dieser Grenzlinie stellt in vielen Feldern der Sozialen Arbeit eine große Herausforderung dar. Verschiedene Ausrichtungen Sozialer Arbeit empfehlen hier ganz unterschiedliche Vorgehensweisen und Konzepte: Sind umfassende Fortbildungsmaßnahmen zum Umgang mit Traumatisierungen

notwendig? Welches Wissen sollte bekannt sein, welche Ansätze verfolgt werden? Oder sollte sich die Sozialpädagogik vielmehr von therapeutischen Ausrichtungen abgrenzen?

Im Anschluss an einige – auch kontroverse – Artikel zur grundsätzlichen Debatte rund um die Traumapädagogik befassen wir uns im Heft daher mit konkreten Feldern und Adressat_innen. Traumapädagogik als grundsätzlich antidiskriminierender und antiviktimisierender Ansatz für verschiedene Gruppen von Adressat_innen findet dabei ebenso Raum wie der Blick in spezifische Arbeitsbereiche wie z. B. Flucht, tiergestützte Arbeit und die Beratung von Frauen, die in Frauenhandelszusammenhänge geraten sind. Traumapädagogik zeigt sich hier als Chance, bisher ausgeschlossene Adressat_innen der Sozialen Arbeit inklusiv einzubeziehen.

Im vorliegenden Themenheft wurden sehr bewusst verschiedene Wissensbestände und Erfahrungen zusammengetragen, um die unterschiedlichen Positionen in einen Austausch zu bringen. Wir wollen Sie an der lebendigen Diskussion teilhaben lassen, sind gespannt auf Ihre Reaktionen und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr_e Silke Birgitta Gahleitner und Gunther Graßhoff